

LOUIS PHILIPPE wurde als Sohn des Herzogs PHILIPPE VON ORLÉANS 1773 in Paris geboren. Bis 1793 focht er als General in den französischen Revolutionsarmeen, ging dann zu den Österreichern über und lebte bis 1817 in der Emigration. Während der Restauration näherte sich LOUIS PHILIPPE der liberalen französischen Opposition an. Nach der Julirevolution 1830 bestieg er den Thron und führte das so genannte Bürgerkönigtum ein. Die Regierung führte er gestützt auf das liberale Großbürgertum. Er pflegte einen bescheidenen Lebensstil, gab sich bewusst bürgerlich und stand als Garant für Wohlstand, Ruhe und Ordnung. Zeigte er sich anfangs noch reformbereit, wurde er mit der Zeit immer reformunwilliger. Nach 1840 führten außenpolitische Misserfolge, wirtschaftliche Schwierigkeiten und das Ausbleiben einer von der Opposition geforderten Wahlrechts- und Parlamentsreform zu seinem Sturz. LOUIS PHILIPPE dankte ab und floh nach England. In Frankreich entluden sich die aufgestauten Widersprüche im Pariser Barrikadensturm von 1848.

Die Nachricht vom Sturz METTERNICHs führte am 18. März 1848 zu einer Massenkundgebung vor dem Berliner Schloss. Als das Militär gegen die Demonstranten gewaltsam einschritt kam es zu blutigen Barrikadenkämpfen mit dem Militär, an deren Ende zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen waren. In den Morgenstunden des 19. März 1848 ordnete FRIEDRICH WILHELM IV. den Abzug der Truppen an. Der Druck der revolutionären Berliner zwang den König sich vor den Opfern der Kämpfe zu verneigen. Vorerst hatte die Revolution gesiegt. Der preußische Monarch sah sich gezwungen, den



Forderungen der Bürger nachzugeben.

Am 27. Februar 1848 erreichte Berlin die Kunde von der Pariser **Februarrevolution**.

Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein, da sie die Welle der europäischen Revolutionen der Jahre 1848/49 einleitete. Zu Zentren der Opposition gegen die preußische Monarchie wurden im Nu die Lesekabinette in der Stadt, in denen auch außerpreußische Zeitungen auslagen. Als die Meldungen von der Ausbreitung der Revolution nach Oberitalien und Süddeutschland immer zahlreicher wurden, ging von einem dieser Lesekabinette die Initiative zur **Einberufung einer Volksversammlung** in Berlin aus. Das

Treffen fand am 6. März 1848 in den Zelten,

das war ein Gaststättenkomplex im Tiergarten vor dem Brandenburger Tor, statt. In der Versammlung berieten die Teilnehmer Forderungen der Bürger an den preußischen König. Das Ergebnis des Volkstreffens war ein schriftlicher Katalog an FRIEDRICH WILHELM IV.

Forderungen an den preußischen König

Die versammelten Bürger formulierten folgende **Forderungen**:

- § **Pressefreiheit**,
- § **Redefreiheit**,
- § **Amnestie** für alle politischen Gefangenen,
- § freies **Versammlungs- und Vereinigungsrecht**,
- § politische **Gleichberechtigung** für alle Konfessionen und Besitzklassen,
- § **Geschworenengerichte** und unabhängige Richter,

- § Verminderung des stehenden Heeres und **allgemeine Volksbewaffnung**,
- § unverzügliche **Einberufung des Vereinigten Landtages**.

Dieses eindeutige Programm fasste die Wünsche des Bürgertums zusammen. Die schriftlich vorliegenden Forderungen kursierten in wenigen Tagen unter vielen Berlinern, die mit ihrer Unterschrift das berechnigte Anliegen an den Monarchen unterstützten. Am 10. März meldeten die Arbeiter der Stadt sich mit einem Flugblatt an Berlins Einwohner zu Wort, in dem sie auf ihre miserable Lage hinwiesen und mit ihren Forderungen in die Diskussion eingriffen. Sie verlangten, dass der König ein **Ministerium für Arbeiter** schaffen sollte, um eine eigene Interessenvertretung zu erhalten.

Beginn der Zusammenstöße zwischen Volk und Militär

Am Abend des 13. März 1848 kam es zu den ersten **Zusammenstößen** zwischen der Berliner Bevölkerung und dem Militär. Auf dem Schlossplatz der Stadt hieb Kavallerie auf heimkehrende Versammlungsteilnehmer ein und verwundete mehrere schwer. In der Innenstadt (Grünstraße) entstand **die erste Barrikade**. In den nachfolgenden Tagen kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen dem preußischen Militär und den Einwohnern der Stadt. Am 15. März 1848 gab es auf dem Opernplatz Unter den Linden **die ersten Todesopfer**, als die Soldaten in die aufgeregte Menge geschossen hatten.

Die **Nachricht vom Sturz METTERNICHs** in Wien führte am 18. März zu einer Massenkundgebung. 10 000 Berliner fanden sich auf dem Schlossplatz ein. Sie wollten einer Bürgerabordnung, die im Schloss vorsprechen und vom König die Zurückziehung des Militärs, die Aufstellung einer Bürgergarde, Pressefreiheit sowie die Einberufung des Vereinigten Landtages verlangen wollte, den nötigen Rückhalt geben. Die beiden zu letzt formulierten Forderungen hatte der Monarch bereits erfüllt. Die Kunde davon löste allgemeinen Jubel bei den Versammelten aus. Nur einige Mitglieder des ebenfalls aufmarschierten Handwerkervereins äußerten Zweifel an den Zusagen des Königs. Denn die Forderung nach Zurückziehung des seit Tagen wütenden Militärs hatte gar keine Beachtung gefunden. Als nun der Ruf „**Militär zurück!**“ immer lauter ertönte, gingen die im Schlosshof bereitgestellten Truppen gegen die Teilnehmer der Kundgebung vor. Als gar Soldaten auf die Versammelten schossen, kannte die Enttäuschung und Wut des Volkes keine Grenzen mehr.

Aufruf zum bewaffneten Kampf

Empört eilten die Versammlungsteilnehmer durch die Straßen der Stadt und riefen die **Einwohner zu den Waffen**.

In wenigen Stunden entstanden in der Innenstadt etwa 150 Barrikaden. Als Baumaterial dienten zumeist Bretter, Fässer und Pflastersteine, die häufig um einen Wagen oder Karren aufgeschichtet waren. Die Bewaffnung der Aufständischen war allerdings sehr dürftig. Am besten war eine Barrikade dann besetzt, wenn unter der Besatzung Angehörige der Berliner Schützengilde waren; aber die gesamte Schützengilde **verfügte nur über 150 Büchsen**. Dachziegel und Pflastersteine dienten vorwiegend als Wurfgeschosse gegen das anrückende Militär.

Vom 18. März 1848 bis zum nächsten Morgen dauerten die erbitterten **Barrikadenkämpfe**. Selbst in der Nacht bei Mondschein gingen die blutigen Scharmützel weiter. Trotz der Einnahme vieler Barrikaden durch die Truppen sah sich das Militär immer wieder neuen Straßensperren gegenüber. Die Berliner besetzten Eckhäuser an den Straßeneinmündungen und verhinderten so das Vordringen der preußischen Soldaten. Entnervt, ohne Hoffnung auf einen militärischen Sieg, ordnete der König am Morgen des 19. März 1848 die Einstellung der Angriffe an. Er **gab schließlich allen Forderungen der Berliner seine Zustimmung** und befahl dem Militär, die Stadt zu verlassen. Die unorganisiert und

schlecht ausgerüsteten Einwohner Berlins hatten der preußischen Monarchie eine schwere Niederlage beigebracht. Die Revolution hatte in Berlin vorerst einen Sieg errungen.

Die feierliche **Beisetzung der Revolutionsopfer** erfolgte am 22. März 1848 in Berlin-Friedrichshain.

Die Revolution in Baden von 1849 begann in Rastatt und fand auch dort ihr Ende. Die regulären badischen Truppen schlossen sich den Aufständischen an, sodass der Großherzog LEOPOLD fliehen musste. Für einen Moment sah es so aus, als ob die Revolution doch noch siegreich sein könnte. Doch die Solidarität der Fürstenhäuser hatte Bestand. LEOPOLD rief preußische Truppen zu Hilfe. Gegen die Übermacht aus preußischen und Bundestruppen hatte die badische Revolutionsarmee keine Chance. Nach der Niederlage bei Waghäusel am 21. Juni war die Entscheidung gefallen. Die Revolutionstruppen befanden sich in Auflösung. Ein Teil flüchtete in die Schweiz, ein anderer Teil verschanzte sich in der Festung Rastatt. Mit der Kapitulation der Festung am 23. Juli 1849 war die Revolution endgültig beendet. Nun herrschte auch in Baden wieder die Reaktion mit Todesurteilen und Haftstrafen. Zehntausende mussten fliehen und wanderten nach Amerika aus.

Das Scheitern der Revolution

Mit der Zurückweisung der deutschen Kaiserkrone und der Ablehnung der Reichsverfassung, die einen Katalog von Grundrechten für das Volk enthielt, durch den preußischen König WILHELM IV. wurde das Scheitern der **bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49** zur Gewissheit. Wilhelm IV. hatte in Briefen verächtlich geäußert, die Krone trage den „*Ludergeruch der Revolution*“ und sei ein „*Hundehalsband, mit dem man mich an die Revolution von 1848 anketten will*“.

Diese **letzte Phase der Revolution** war 1849 vom verzweifelteten Aufbäumen **radikaler Demokraten** gekennzeichnet. Diese versuchten in einigen deutschen Regionen, u. a. in Sachsen, in Baden und in der bayerischen Pfalz, die Reichsverfassung der Frankfurter Nationalversammlung **mit Gewalt durchzusetzen**. Andererseits war das Jahr 1849 durch das harte Zurückschlagen der **Konterrevolution** der deutschen Fürsten gekennzeichnet. Deren wichtigstes „Instrument“ waren preußische Truppen. Sie konnten in allen Fällen die revolutionären Erhebungen niederschlagen. Am härtesten schlug die Konterrevolution in Baden zurück.

Die Revolution in Baden von 1849 - Ihr Verlauf

Die **Revolution in Baden** war zunächst recht erfolgreich. Das hing vor allem damit zusammen, dass die **Linientruppen** der herzoglichen Regierung zum größten Teil zu den Aufständischen überliefen. Großherzog LEOPOLD musste deshalb aus seiner Residenz **Karlsruhe** fliehen. Von Frankfurt aus rief er dann jedoch preußische Truppen zu Hilfe.

Am 12. Juni 1849 trafen die Truppen unter dem Befehl des Prinzen **WILHELM VON PREUßEN**, des späteren Kaisers WILHELM I., in Mainz ein. Der „**Kartätschenprinz**“, wie er genannt wurde, weil er 1848 in Berlin Aufständische und völlig Unbeteiligte mit Kanonen zusammenschießen lassen hatte, war Oberbefehlshaber aller in Baden und der bayerischen Pfalz eingesetzten Truppen. Deren Stärke belief sich auf rund 71 000 Mann. Den Truppen der Konterrevolution standen mit etwa 16 bis 18 000 Mann weit unterlegene revolutionäre Truppen gegenüber. Oberbefehlshaber der **Revolutionsarmee** war ein Pole, LOUIS VON MIEROSLAWSKI. Sein fähigster General war Deutscher, FRANZ SIGEL.

Noch am 12. Juni hielt WILHELM in Mainz **Kriegsrat**, auf dem das weitere Vorgehen gegen die Revolutionsarmee festgelegt wurde: Die bereits begonnene **Besetzung der Pfalz** sollte zügig fortgesetzt werden, um den Aufstand rasch niederzuschlagen.

Der umfassende Angriff gegen Baden sollte dagegen erst am 21. Juni nach folgender Strategie beginnen: Ein preußisches Korps sollte bei Germersheim über den **Rhein** setzen, um so die badischen Revolutionstruppen im Rücken anzugreifen. Das andere Korps sollte am gleichen Tag die **Neckarlinie** bei Ladenburg, Heidelberg und Mannheim überschreiten.

Das an der Bergstraße versammelte 8. Bundeskorps des Deutschen Bundes sollte bis zum preußischen Angriff alle Gefechte vermeiden, dann aber bei Hirschhorn den Neckar überqueren und in der **Rheinebene** bis Durlach vorrücken.

Durch diese Strategie wollte WILHELM das badische Heer nach der Niederschlagung des pfälzischen Aufstands durch eine weiträumige **Umfassungsbewegung** einschließen. Tatsächlich brachte der 21. Juni auch eine Entscheidung, aber in anderer Weise als von den Preußen zunächst geplant: Bereits einige Tage vorher war eines ihrer Korps in Gefechte mit badischen Truppen verwickelt worden. Der mecklenburgische Oberst VON WITZLEBEN hatte dabei am 15. Juni in einem Handstreich Ladenburg am Neckar eingenommen. Nachdem die dortigen badischen Revolutionstruppen jedoch Unterstützung bekommen hatten, musste VON WITZLEBEN die Stadt in der gleichen Nacht wieder räumen. Bei diesem Gefecht geriet außerdem der Chef des Generalstabes der konterrevolutionären Truppen in badische Gefangenschaft. Die **badischen Revolutionstruppen** konnten nach diesem Tag den **moralischen Erfolg** verbuchen, die übermächtigen Gegner vertrieben zu haben.

Ihre Niederschlagung

Der **strategische Erfolg** lag aber dennoch auf der **preußischen Seite**. Die Bundestruppen hatten nämlich die Aufständischen am Neckar so stark beschäftigt, dass ein preußisches Kontingent unbemerkt von ihnen über Worms und Frankenthal an den Rhein ziehen und **Ludwigshafen** besetzen konnte. Die Revolutionstruppen schossen daraufhin von Mannheim aus die Stadt mit schweren Geschützen in Brand.

Am 20. Juni konnten preußische Truppen dann die **Rheinbrücke** von Germersheim unzerstört einnehmen. Die Badener mussten sich deshalb nach **Weingarten** zurückziehen, während die Preußen weiter nach Süden gegen Bruchsal vorrückten.

Eine Division in Stärke von 5000 Mann sollte am nächsten Morgen, dem 21. Juni, auf der Rheinstraße gegen die Ortschaft **Waghäusel** marschieren. Da aber bei diesem Ort die **Hauptstreitmacht** der Aufständischen konzentriert war, kam es hier zum **Entscheidungskampf**, der den gesamten Feldzug entschied:

Die Preußen mussten nach erbitterten Kämpfen, die den ganzen Morgen angedauert hatten, Waghäusel zunächst räumen und sich nach Philippsburg zurückziehen. Eine zur Unterstützung herbeieilende preußische Division stieß im Nachbarort auf die Revolutionstruppen. Es entbrannte ein heftiges Infanteriegefecht, das schließlich die preußische Artillerie entschied. Die **Revolutionstruppen** flüchteten **in völliger Auflösung**.

Die zur gleichen Zeit in Richtung Sinsheim vorrückende Neckararmee stieß deshalb auf keinen nennenswerten Widerstand mehr. Bald wurde überall den vorrückenden Preußen **kaum noch Widerstand** entgegengesetzt.

Die flüchtenden badischen Truppen versammelten sich noch einmal bei **Rastatt** am Rand des Schwarzwaldes. Etwa 6000 Mann blieben in der **Festung** zurück, um diese zu verteidigen. Der Rest zog

weiter Richtung Süden. Am 29. Juni wurden diese Truppen bei Gernsbach an der Murg angegriffen und zersprengt.

Die Reste des badischen Heeres befanden sich nun in **Selbstaflösung**. Nur wenigen Kämpfern und einigen Führern der revolutionären Regierung gelang jedoch die **Flucht in die Schweiz**.

Seit dem 1. Juli war auch die **Festung Rastatt** von preußischen Truppen eingeschlossen. Die Preußen spielten zunächst auf Zeit, da sie wussten, dass die **Vorräte** in der Festung knapp waren. Erst am 8. Juli begannen sie mit der Beschießung der Festung.

Die Belagerten hofften noch immer auf **Entsatz** durch die badische Revolutionsarmee. Der Kommandant der Preußen machte der Besatzung deshalb den Vorschlag, dass sich eine Abordnung unter preußischem Geleit davon überzeugen könne, dass ganz Baden in der Hand der Sieger sei. Nachdem die Eingeschlossenen den Vorschlag angenommen und sich von der aussichtslosen Situation überzeugt hatten, beschloss der Kriegsrat die **Übergabe der Festung**. Diese erfolgte **am 23. Juli**. Etwa 5 600 Revolutionsteilnehmer wurden als Gefangene in die Festung, die sie zuvor verteidigt hatten, zurückgebracht und erwarteten dort ihr Schicksal. Damit war der **Aufstand in Baden beendet**.

Die Rache der Sieger

Nun begann die **Abrechnung der Konterrevolution** mit den Aufständischen. Dutzende **Todesurteile** wurden von Kriegsgerichten gefällt und mit **standrechtlicher Erschießung** vollzogen. Tausende wurden zu **langjährigen Haftstrafen** verurteilt. Fast 80 000 Menschen flüchteten aus Baden. Davon wanderten viele nach **Amerika** aus. Unter ihnen war auch GUSTAV STRUVE, einer der Führer der Revolution in Baden, der im **Amerikanischen Bürgerkrieg** dann auf Seiten der Nordstaaten kämpfte.

Ein Großteil der badischen Soldaten wurde in **Strafkompanien** versetzt. Eine Kriegssteuer, Einquartierungskosten und „freiwillige“ Zwanganleihen wurden von der Bevölkerung erhoben. Alle Männer über 21 Jahre mussten in Kirchen den Huldigungseid auf den Großherzog leisten. Auch die Justiz und die Verwaltung wurden gründlich gesäubert. Am 18. August 1849 schließlich **kehrte Großherzog LEOPOLD** endgültig wieder in seine **Residenz Karlsruhe** zurück.

Unter dem **Schutz der preußischen Armee** herrschte in **Baden** wieder die **Reaktion**, deren Bestreben die Wiederherstellung und der Erhalt der vorrevolutionären Verhältnisse war.

In Paris errang in der blutigen Junischlacht 1848 die Konterrevolution ihre ersten Erfolge bei der Niederwerfung eines Arbeiteraufstandes, den die Bekanntgabe der Schließung der Nationalwerkstätten ausgelöst hatte. Am 28. Juni 1848 kam es zur Militärdiktatur des neuen Ministerpräsidenten Louis Eugene Cavaignac (1802-1857) in Frankreich. Die europäischen Revolutionen 1848/49 haben, über die Abschaffung herrschaftlicher Privilegien hinaus den Verdienst die Teilung zwischen Demokraten und Sozialisten vollzogen zu haben.

Zwischen dem 22. und dem 24. 02. 1848 in der so genannten „Februarrevolution“ in Frankreich dankte der „Bürgerkönig“ LOUIS PHILIPPE ab. Die Bürger riefen die Republik aus. Die Februarrevolution war Signal für Aufstände in ganz Europa.

Rebellion der Arbeitslosen

Rebellion der Arbeitslosen: Der Verlauf der Revolution in ganz Europa wurde von den revolutionären Vorgängen in Frankreich entscheidend bestimmt. Hier trieb die Bourgeoisie=Großbürgertum, die durch den mutigen Einsatz der Arbeiter in der Februarrevolution 1848 zur Macht gekommen war, mit den

Arbeitern ein hinterlistiges Spiel. Sie ging zunächst zum Schein auf die berechtigten **Forderungen der Arbeiter** auf einen gesicherten Arbeitsplatz ein. So wurden in Paris die über 100 000 Arbeitslosen vor allem zu Erdarbeiten eingesetzt und man schuf **Nationalwerkstätten**. Zugleich formierte die bürgerliche Regierung aus arbeitsscheuen Menschen eine ihr **hörige Polizeitruppe**. Ferner brachten die Wahlen am 23. April 1848 den konservativen Republikanern eine **Mehrheit im Parlament**. Sie nutzten ihren Wahlsieg, in dem sie die Nationalwerkstätten schlossen und die Erdarbeiten einstellten. Die Pariser Arbeiter wurden willkürlich ohne Geld auf die Straße gesetzt. Sie hatten keine Möglichkeit, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Die Pariser Arbeiter beantworteten diese Schikanen mit einem bewaffneten **Aufstand**. 40 000 Arbeiter lieferten sich in den Arbeitervierteln von Paris eine erbitterte Schlacht mit dem Militär und den Polizeitruppen.

Der Juniaufstand in der französischen Hauptstadt Paris 1848 war eine eindeutig proletarische Erhebung. Auf den Barrikaden wurde unter den **Losungen** wie

„Brot oder Blei!“

„Recht auf Arbeit!“ oder

„Es lebe die soziale Republik!“

gekämpft. In ihren **Aufrufen** forderten die Arbeiter

die **Auflösung der verfassungsgebenden Versammlung**, deren Mitglieder vor Gericht gestellt werden sollten wegen des Bruches ihrer bisherigen Zusagen an die Arbeiter. Diese forderten weiterhin den Abzug der Truppen und den Erhalt ihrer Arbeitsplätze.

Das Volk sollte die Verfassung ausarbeiten können, wobei das Recht auf Arbeit zu garantieren sei.

„Wenn Paris in Ketten liegt wird ganz Europa ebenfalls versklavt werden“ schrieben die Aufständischen in einem Aufruf, der die internationale Bedeutung ihres Kampfes hervorhob.

Straßenkämpfe in Paris

Vier Tage vom 23. bis 26. Juni 1848 tobten die erbitterten **Straßenkämpfe in Paris**. Auf der einen Seite kämpften **40 000 bis 50 000 Arbeiter**, auf der anderen Barrikadenseite waren **250 000 Mann Regierungstruppen** zur Niederschlagung des Aufstandes im Einsatz. An der Spitze aller Regierungstruppen stand der mit diktatorischen Vollmachten ausgestattete Kriegsminister General CAVAIGNAC. Hauptstützpunkt der aufständischen Arbeiter war die Vorstadt Saint Antoine. Die Barrikaden, die die Arbeiter in dem Stadtbezirk errichtet hatten, reichten bis zum vierten Stockwerk der Häuser. Trotz allen Heldentums der Barrikadenkämpfer wurde der Pariser Juniaufstand niedergeschlagen. Ein erbarmungsloser Terror der Konterrevolution setzte ein. Die Sieger ermordeten selbst die verwundeten Arbeiter. 25 000 Teilnehmer des Aufstandes erhielten langjährige Zuchthausstrafen. 3 500 Menschen wurden in entfernte Strafkolonien verbannt. Die Arbeiterviertel von Paris waren fast ohne Einwohner.

Die internationale Konterrevolution nahm die blutige **Niederlage der Pariser Arbeiter** mit Freude auf. Zar NIKOLAUS I. sandte CAVAIGNAC sogar ein Glückwunschsreiben.

Die demokratisch gesinnten Bürger vieler europäischer Staaten waren betroffen über das brutale Vorgehen der Konterrevolution und bekundeten ihr Mitgefühl mit den Pariser Arbeitern. Die Niederlage des Juniaufstandes und die Entwaffnung der Aufständischen in Paris gab wie befürchtet den Feinden der europäischen Revolutionen Auftrieb. Adel und Fürsten schöpften erneut Hoffnung und trafen entsprechende Vorbereitungen ihre alte Macht zurückzugewinnen.